

Universität Siegen
Fakultät I Medienwissenschaft
Seminar: Kommunikative Sphären
Dozent: Prof. Dr. phil. Dagmar Hoffmann
Pr.-Nr.: 327704 Prüfungsleistung Paradigmen der Kulturosoziologie
Sommersemester 2012
20. September 2012

Der Umgang mit Privatheit im Internet

Forschungsbericht zur re:publica 2012

David Penndorf
Matrikel-Nr: 947972
Waldenburger Weg 30C
57076 Siegen
Tel.: 015771586909
E-Mail: david.penndorf@tollmut-theater.de
Studiengang: M.A. Medien und Gesellschaft
Fachsemester: 2

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Privatsphäre, Öffentlichkeit und Internet	2
3	Wissenschaftliches Vorgehen	5
4	ARD – und sie bewegt sich doch	6
4.1	Beschreibung des Vortrags	6
4.2	Analyse und Interpretation	8
5	Dark Side of Action	13
5.1	Beschreibung des Vortrags	13
5.2	Analyse und Interpretation	15
6	Umgangsstrategien	18
7	Fazit	20
8	Anhang	21
9	Quellenverzeichnis	30
9.1	Buchquellen	30
9.2	Internetquellen	30

1 Einleitung

Vom 2. bis 4. Mai 2012 fand in Berlin die re:publica statt.

"Was 2007 als 'Klassentreffen' von Bloggern, Internetaktivisten und Netzingenieurinnen unter dem Motto 'Leben im Netz' mit 700 Teilnehmern begann, ist mittlerweile die größte Konferenz Deutschlands über Blogs, soziale Medien und die digitale Gesellschaft herangewachsen."¹

Im Rahmen des Seminars "Kommunikative Sphären", konnte ich an der Konferenz teilnehmen und Vorträge, die "Sessions" und "Talks" besuchen.

Ich habe entschieden, mich im Rahmen dieser Arbeit mit dem Aspekt der "Privatheit" zu beschäftigen. Da ich selbst sehr aktiv im Internet unterwegs bin und meine privaten Daten öffentlich mache, habe ich ein Interesse daran mich über die neuen Möglichkeiten und den daraus erwachsenen Vorteile wie auch Risiken zu informieren. Die Debatte um Privatheit im Internet wird oberflächlich betrachtet von zwei Seiten geführt: Auf der einen Seite stehen die Kritiker, welche warnen und versuchen die Privatheit zu bewahren. Vertreter sind zum Beispiel Peter Schaar mit seinem Buch "Das Ende der Privatsphäre: Der Weg in die Überwachungsgesellschaft" oder auch Juli Zeh und Ilija Trojanow mit "Angriff auf die Freiheit: Sicherheitswahn, Überwachungsstaat und der Abbau bürgerlicher Rechte".

Auf der anderen Seite sind die Befürworter, die Vertreter der "Post-Privacy". Allen voran Christian Heller mit seinem Buch "Post-Privacy Prima leben ohne Privatsphäre":

"Privatsphäre ist ein Auslaufmodell. Unser Sein und Handeln, egal wie persönlich oder geheimniskrämerisch, ist zunehmend für andere einsehbar. Wir müssen lernen, damit klarzukommen."²

Wie auch immer sie dazu stehen, scheinen sich beide Seiten einig darüber, dass das Internet die Privatsphäre auflöst.

Aber warum? Was ist eigentlich unter Privatheit zu verstehen? Zudem muss abseits der Theorie eine Praxis existieren. Schließlich verwenden doch fast alle das Internet. Zunächst werde ich mich in Kapitel 2 "Privatsphäre, Öffentlichkeit und Internet" dem theoretischen Begriff des "Privaten" nähern.

Anschließend werde ich in den folgenden Kapiteln zwei Vorträge der re:publica analysieren und versuchen, daraus verschiedene Umgangsformen mit Privatheit im Internet zu rekonstruieren. Das genaue Vorgehen wird in Kapitel 3 "Wissenschaftliche Methode" beschrieben.

¹ Siehe <http://re-publica.de/12/info/> Zugriff am 12. September 2012

² Siehe Christian Heller: Post Privacy, 2011, S. 173 S. 7

In Kapitel 6 werden die aus der Analyse gewonnen Aspekte im Hinblick auf die Theorie diskutiert, um zum Abschluss in Kapitel 7 ein Fazit zu ziehen.

2 Privatsphäre, Öffentlichkeit und Internet

Etwas Privates sind für einen Aussenstehenden unbekannte Informationen. Daher ist es schwierig eine beschreibende Definition für das "Private" zu finden. Auch der Brockhaus definiert das Private darüber, was es nicht ist: "*privat*(lat. "*gesondert*"; "*nicht öffentlich*"), *persönlich; nicht offiziell, nicht amtlich, nicht für die Öffentlichkeit bestimmt*.³ Ebenfalls problematisch ist es für einen Außenstehenden die Grenzen eines solchen Schutzraumes zu erkennen, da sie nicht immer durch physisch vorhandene Mauern, Zäune und Türen abgegrenzt sind. In Artikel 12 der "Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte" ist festgelegt, das jeder Mensch ein Recht auf einen privaten Schutzraum hat:

"Niemand darf willkürlichen Eingriffen in sein Privatleben, seine Familie, seine Wohnung und seinen Schriftverkehr oder Beeinträchtigungen seiner Ehre und seines Rufes ausgesetzt werden. Jeder hat Anspruch auf rechtlichen Schutz gegen solche Eingriffe oder Beeinträchtigungen." ⁴

Damit muss standardmäßig von der Vermutung ausgegangen werden, dass jeder Mensch dieses Recht in Anspruch nimmt und so eine Privatsphäre besitzt. Das deutsche Persönlichkeitsrecht unterscheidet weiter zwischen drei Sphären; Die Intimsphäre, worunter etwa Tagebücher oder vertrauliche Briefe fallen, die Privatsphäre und die Individualsphäre oder auch Sozialsphäre genannt. Letztere beschreibt den Bereich des öffentlichen und beruflichen Wirkens.⁵ Alle drei Sphären sind an ein Subjekt gebunden, wodurch sich immer ein "Drinnein" und ein "Draußen" definieren lassen. Die Intimsphäre beschreibt den Bereich, den das Individuum allein, etwa in einem Tagebuch) oder mit maximal einer weiteren Person teilt, zum Beispiel in vertraulichen Briefen.

"was 'intim' ist, ist auch 'privat', aber nicht umgekehrt. 'Intim' hat zumeist erotische oder sexuelle Konnotationen, Konnotationen von Nähe und Verletzlichkeit [...] und bildet einen Kernbereich dessen, was man privat nennt und halten will [...]"⁶

³ Siehe Brockhaus: Brockhaus Enzyklopädie. Band 22, 2006S. 115

⁴ Siehe <http://www.unric.org/de/menschenrechte/16> Zugriff am 16. August 2012

⁵ Vgl. Brockhaus: Brockhaus Enzyklopädie. Band 22 (wie Anm. 3)S. 115

⁶ Siehe Beate Rössler: Der Wert des Privaten, 2001, S. 384 S. 17

Die Sozialsphäre beschreibt den Bereich, den das Individuum mit vielen teilt, etwa in einer Schulkasse oder im Beruf. Damit fallen in die Privatsphäre die Interaktionen, die der Einzelne mit einer ausgewählten, intimen Gruppe teilt. Eine intime Gruppe ist eine auf Konventionen beruhende Gemeinschaft, in der die Privatheit zwischen mehreren Individuen aufgeteilt wird.⁷ Ein prägnantes Beispiel für eine solche intime Gruppe ist die Familie. Bis in die 1960er Jahre galt die Familie als absolute Privatsphäre, weswegen Schandungen innerhalb der Familie nicht von öffentlichem Interesse waren. Mit der Emanzipation der Frau, hat sie sich ihr Recht auf Öffentlichkeit erkämpft, wodurch sich auch das Verständnis von Privatsphäre verändert hat.⁸

Dieses Beispiel zeigt, dass die Sphären sozial konstituiert werden und so einem Wandel unterliegen.

Rössler grenzt den Begriff des "Privaten" weiter vom Begriff des "Geheimen" ab. Sie sagt:

"Privates kann geheim sein, muss es aber nicht, wie etwa die durchaus öffentliche Privatsache, wie eine Person sich kleidet. Geheimes kann privat sein, muss es aber nicht, wenn man etwa von Staatsgeheimnissen spricht."⁹

Zunehmend wird in aktuellen Debatten unter etwas Privatem, etwas Geheimes verstanden. Etwa in dem Artikel "Privatsphäre im Internet" der Wiener Zeitung heißt es: *"Privates sollte privat bleiben. Peinliche Party-Ausrutscher auf Foto festgehalten und online gestellt, können unangenehme Folgen haben."*¹⁰ Der Grund für diese Veränderung ist das Internet. Aber das Internet verändert in erster Linie das Verständnis von Öffentlichkeit. Daher muss zunächst der Begriff der Öffentlichkeit geklärt werden.

Nach Hannah Arendt wird Öffentlichkeit dort generiert, "wo immer Menschen handeln und sprechend miteinander umgehen."¹¹ Das bedeutet, dass auch der Öffentliche Diskurs nicht einfach gegeben ist, sondern durch nicht-private Kommunikation erzeugt wird. Öffentlichkeit ist somit die Überschneidung der Sozialsphären mehrerer Individuen.

Die Aufgabe von Leitmedien wie dem Fernsehen oder der Zeitung, ist es, möglichst viele Sozialsphären zu bündeln. Dies hat zu der Illusion geführt, es gäbe nur eine

⁷ Vgl. <http://cre.fm/cre165> Minute 11 ff.

⁸ Vgl. Rössler: Der Wert des Privaten (wie Anm. 6) S. 13

⁹ Vgl. ebd. S. 17

¹⁰ Siehe http://www.wienerzeitung.at/themen_channel/wz_digital/digital_news/384457_Privatsphaere-im-Internet.html Zugriff am 16. August 2012

¹¹ Vgl. Hannah Arendt: Vita Activa Oder Vom Tatigen Leben, Stuttgart 1960, S. 484, URL: <http://www.amazon.com/Vita-Activa-Oder-Tatigen-Leben/dp/3492236235> S. 193

monolithische Öffentlichkeit. Durch das Internet muss aber ein neues Verständnis von Öffentlichkeit geschaffen werden. Michael Seemann nennt drei Punkte, was sich konkret durch das Internet verändert hat: Durch die Allgegenwart von Aufzeichnungssystemen steigt die Masse an Daten, durch die sinkenden Transaktionskosten, steigt die Agilität der Daten und durch den technischen Fortschritt steigt die Verknüpfbarkeit von Daten.¹²

Damit kehrt sich das traditionelle Verhältnis von Sender und Empfänger um: Nicht mehr der Sender muss aufgrund der Beschränktheit des Mediums entscheiden, welche Daten er zugänglich macht, sondern der Empfänger muss entscheiden, welche Daten er erhalten will. Michael Seemann nennt dies eine "Query-Öffentlichkeit":

"'Query' bezeichnet in der Datenbanktechnik eine Anfrage beliebiger Komplexität an einen Datensatz. Die neue Struktur von Öffentlichkeit nenne ich deswegen 'Query-Öffentlichkeit'" ¹³

Das bedeutet, dass sich jeder durch seine Anfragen und die Daten, die er veröffentlicht, eine persönliche Öffentlichkeit generiert.

In der Kritik an dieser Form der Öffentlichkeit ist die Bezeichnung "Filter-Bubble" aufgekommen.¹⁴ Die Kritik besteht darin, dass jeder nur noch in seiner autistischen Sphäre lebt und die Sphären der anderen nicht mehr wahr nimmt.¹⁵ Dabei wird jedoch außer acht gelassen, dass auch der "Mainstream" eine durch die Medien erzeugte Filter-Bubble ist.¹⁶ Zudem überschneiden sich die Sphären, da in der Regel jedes Individuum Teil mehrerer Sozialsphären ist: Familienvater, Vorsitzender im Kegelveerein, Angestellter bei Firma X. Somit ist die Filterbubble keine isolierte Blase.

Michael Seemann sagt, dass die Komplexität der möglichen Interaktionen im Internet, die Vorstellungsfähigkeit des Einzelnen übersteigt und so zu einem Kontrollverlust über die eigenen Daten führt.¹⁷

Damit kann ich auf den Begriff des Privaten zurückkommen, denn Beate Rössler definiert "privat" wie folgt: *"als privat gilt etwas dann, wenn man selbst den Zugang zu diesem 'etwas' kontrollieren kann."*¹⁸ Mit dieser Definition schließt Rössler sowohl

¹² Siehe <http://carta.info/39625/vom-kontrollverlust-zur-filtersouveranitat/comment-page-1/> Zugriff am 16. August 2012

¹³ Siehe ebd.

¹⁴ Siehe Eli Pariser: Filter Bubble, 2012

¹⁵ Siehe <http://www.youtube.com/watch?v=eavHDRtvuBY> Zugriff am 14. August 2012

¹⁶ Vgl. dazu und für weiter Kritik an der Filter-Bubble <http://www.youtube.com/watch?v=tJZG2DfEVLm> Minute 1-10 Zugriff am 14. August 2012

¹⁷ Siehe <http://carta.info/39625/vom-kontrollverlust-zur-filtersouveranitat/comment-page-1/> Zugriff am 16. August 2012

¹⁸ Vgl. Rössler: Der Wert des Privaten (wie Anm. 6) S. 23

physisches wie Wohnungen und Gegenstände als auch immaterielles wie Handlungen, Situationen und mentale Zustände ein. Im Umkehrung heißt das: Wenn "privat" bedeutet, den Zugang zu etwas kontrollieren zu können und das Internet für Kontrollverlust sorgt, wird "privat" zunehmend mit "geheim" konnotiert, je mehr das Internet in den Alltag und das Leben der Menschen eindringt.

Der Begriff der Kontrolle ist in diesem Kontext wichtig, um Privat von geheim und unzugänglich abzugrenzen:

"[...]solange ein Zustand der Abgeschlossenheit, Verborgtheit, des Geheimen erzwungen und nicht frei gewählt ist, solange man keinerlei Kontrolle über ihn hat, so lange würde man ihn auch nicht als 'privat' bezeichnen." ¹⁹

Aber auch hier gilt: Alles was privat ist, kann ein Individuum selbst kontrollieren, aber nicht alles was es kontrollieren kann, ist privat.

Das Bundesverfassungsgericht hat 1983 im Rahmen einer Verfassungsklage gegen eine Volkszählung das „Recht auf informationelle Selbstbestimmung“ geschaffen. Das Recht auf informationelle Selbstbestimmung ist

"die Befugnis des Einzelnen, grundsätzlich selbst über die Preisgabe und Verwendung seiner persönlichen Daten zu bestimmen." ²⁰

Durch dieses Recht wird dem Individuum die Kontrolle über die persönlichen Informationen zugesichert und damit auch ein Recht auf Privatheit.

Wie bereits Beschrieben, kollidiert nun diese rechtliche Garantie mit den technischen Entwicklungen und der kommunikativen Praxis.

3 Wissenschaftliches Vorgehen

Auf der re:publica, einer Bloggerkonferenz, treffen sich Menschen, die sich seit Jahren, zumeist professionell, mit dem Internet befassen und "darin unterwegs sind". Durch ihre praktische Erfahrungen, ist davon auszugehen, dass sie ihr Handeln und Selbstverständnis auf die Bedingungen des Internets angepasst haben - ohne dass es Ihnen vielleicht bewusst ist.

¹⁹ Vgl. Rössler: Der Wert des Privaten (wie Anm. 6) S. 21

²⁰ Siehe Bundesverfassungsgericht: Volkszählungs Urteil 1983, 1983, URL: https://cdn.zensus2011.de/live/fileadmin/material/pdf/gesetze/volkszaehlungsurteil_1983.pdf S. 47, zu finden unter https://cdn.zensus2011.de/live/fileadmin/material/pdf/gesetze/volkszaehlungsurteil_1983.pdf Zugriff am 8. August 2012

Ein Vortrag ist ein begrenzter Zeitraum, in dem ein Vortragender sein Thema präsentiert. Es ist also davon auszugehen, dass sich die Vortragenden in der Regel im Vorfeld vorbereitet und den Inhalt und die Form ihres Vortrags geplant haben.

Aufgrund dieser beiden Faktoren ist es denkbar, dass durch die Analyse von Vorträgen Hypothesen bezüglich Selbstpräsentation, Umgang mit Kontrolle und damit Privatheit im Internet aufgestellt werden können.

Damit Unterschiede deutlich werden, habe ich mich für ein fallkontrastierendes Verfahren entschieden. Ich werde also zwei ausgewählte Vorträge analysieren, vergleichen und im Hinblick auf die im vorherigen Kapitel getätigten Überlegungen anwenden.

Ich habe mich für den Vortrag "ARD – und sie bewegt sich doch"²¹ und den Vortrag "Dark Side of Action"²² entschieden, da in dem einen Vortrag die Vortragenden sich selbst und in der anderen die Vortragenden eine Institution vertreten. Daher scheinen sie zwei grundsätzlich verschiedene Ausgangspunkte zu haben.

Beide Vorträge wurden aufgezeichnet und stehen auf Youtube zum Abruf bereit. Zunächst werde ich tabellarisch den Verlauf der Sessions dokumentieren und codieren, und ihn dann in Textform zu beschreiben. Daraus werde ich versuchen die Struktur des Vortrags zu extrahieren.

Auf Basis dieser Daten werde ich die Form und den Inhalt bezüglich Privatheit und Kontrolle analysieren, interpretieren und in Kapitel 5 "Umgangsstrategien" im Hinblick auf die theoretischen Vorüberlegungen diskutieren.

Mit diesem qualitativen Verfahren erhoffe ich mir Hypothesen aufstellen zu können, die an anderer Stelle vertieft überprüft werden können.

4 ARD – und sie bewegt sich doch

4.1 Beschreibung des Vortrags

Die Session trug den Titel "ARD – und sie bewegt sich doch" und fand am 3. Mai 2012 um 15 Uhr auf Stage 4 in der STATION Berlin statt. Die Session wurde aufgezeichnet und kann unter <http://re-publica.de/12/panel/ard-und-sie-bewegt-sich-doch/> abgerufen werden. Geleitet wurde der Talk von Heidi Schmitt, der Leiterin der Hauptabteilung ARD Online und ARD.de. Angekündigt und auch mit auf der Bühne waren Bettina Fächer von SWR Online, Anna Stadelmann und Björn Szostak von ARD Online, Roman Schmelter von ARD-aktuell NDR, die SWR-Tatort-

²¹ Siehe <http://re-publica.de/12/panel/ard-und-sie-bewegt-sich-doch/> Zugriff am 27. August 2012

²² Siehe <http://re-publica.de/12/panel/dark-side-of-action/> Zugriff am 3. September

Redakteurin Melanie Wolber, Marion Dilg von SWR Online sowie Richard Gutjahr und Daniel Fiene vom Rundshow TV.²³ Unangekündigt, aber mit an der Session aktiv beteiligt, waren der ARD Pressesprecher Stefan Wirtz²⁴ und der Online-Redakteur des SWR Guido Bülow.²⁵ In Anlage 1 ist der Verlauf der Session tabellarisch nachgezeichnet.

Die Session begann damit, dass ein ins Englische übersetzter und synchronisierter Teaser des crossmedialen Projekts "Alpha 0.7" eingespielt wurde. In der Aufzeichnung von <http://re-publica.de/12/panel/ard-und-sie-bewegt-sich-doch/> ist dieser Teaser in dem Mitschnitt nicht mehr zu sehen. Vermutlich aus verwertungsrechtlichen Gründen.

Anschließend wurde Bettina Fächer von Heidi Schmitt zu dem Projekt befragt. An dieser Stelle beginnt der Mitschnitt der Session.

Ab Minute 1.52 wird dem Publikum die Möglichkeit gegeben, zu dem Projekt "Alpha 0.7"²⁶ Fragen zu stellen.

Nach einer Frage aus dem Publikum, wie viele sich an dem Projekt beteiligt hätten, stellt Heidi Schmitt eine weitere Frage an Bettina Fächer.

In Minute 3.54 beendet Heidi Schmitt das erste Interview und leitet zu dem Projekt "ARD-Youtube-Channel"²⁷ über um dann Björn Szostak dazu zu interviewen.

Ab Minute 5.22 wird das Interview mit einer Einspielung des Youtube-Clips "Ernie und Bert singen mit Jan Delay"²⁸ unterbrochen. Ab Minute 6.07 wird das Interview mit Björn Szostak fortgesetzt, in dem ein weiteres Projekt, die "ARD-Netzreporter" vorstellt.

Ab Minute 7.40 leitet Heidi Schmitt zu dem Projekt "ARD-Mediathek" über, worüber sie ab Minute 8.12 Anna Stadelmann interviewt.

In Minute 9:42 richtet sich Heidi Schmitt wieder an das Publikum und fordert es auf Fragen zu stellen. Zwei Fragen wurde bereits im Vorfeld von der Taubstummen Julia Probst eingereicht. Die erste Frage beantwortet Heidi Schmitt selbst, für die zweite Frage, die die populäre Sendung "Sendung mit der Maus" betrifft, wird der ARD-Pressesprecher Stefan Wirtz auf die Bühne gebeten, der in der ersten Reihe im Publikum saß.²⁹

²³ Vgl. <http://re-publica.de/12/panel/ard-und-sie-bewegt-sich-doch/> Zugriff am 27. August 2012

²⁴ Siehe ebd. Minute 11.56

²⁵ Siehe <http://www.digitalfernsehen.de/Tatort-ARD-schickt-Ermittlungsakten-bald-aufs-Smartphone.87050.0.html> Zugriff am 30. August 2012

²⁶ Siehe <http://www.alpha07.de> Zugriff am 30. August 2012

²⁷ Siehe <http://www.youtube.com/user/ARD> Zugriff am 30. August 2012

²⁸ Siehe <http://www.youtube.com/watch?v=sIP0pxbs6JE> Minute 1.38 Zugriff am 30. August 2012

²⁹ Vgl. Minute 11.56 <http://re-publica.de/12/panel/ard-und-sie-bewegt-sich-doch/> Zugriff am 30. August 2012

Ab Minute 13.06 erzählt Heidi Schmitt etwas über HBB-TV. In Minute 14.16 leitet sie auf das Projekt "KlubKonkret"³⁰ über, das lediglich durch einen eingespielten Ausschnitt in Minute 15.18 vorgestellt wird. Auf den anschließenden Applaus wirbt Heidi Schmitt für den Sender:

"Ich hoffe sie gucken da fleißig rein, die Quote von Eins Plus kann das total gut gebrauchen und das wäre dann nämlich eine super Unterstützung, dass das dann so weiter geht."³¹

Nach einer weiteren Überleitung interviewt Heidi Schmitt ab Minute 17.20 Roman Schmelter zur Tagesschau und zur Tagesschau App.

In Minute 23.28 richtet sich Heidi Schmitt wieder an das Publikum, ob es Änderungswünsche bezüglich der Tagesschau gibt. Eine Kritik an der Depublizierungspolitik der ARD wird geäußert.

Nach weiteren Fragen und kleineren Diskussionen über "Quelle Internet", der Frage "Warum ist die Quote so wichtig", in die sich auch Stefan Wirtz wieder mit einmischt, leitet Heidi Schmitt auf die Sendung "Tatort" über. Ab Minute 34.47 wird ein Teaser zu dem Tatort "Der Wald steht schwarz und schweigt" eingespielt.

Danach interviewt Heidi Schmitt Melanie Wolber und Guido Bülow zu dem Tatort und vor allem zu dem dazu angebotenen Online-Spiel. Nachdem verkündet wurde, dass die ersten 20 Minuten des Tatorts am Abend auf der re:publica gezeigt werden³², leitet Heidi Schmitt auf das Projekt des Bayrischen Rundfunks die "Rundshow" über.

Ab Minute 41 interviewt Heidi Schmitt Richard Gutjahr und Daniel Fiene zur "Rundshow".

Heidi Schmitt beendet "Aus Gründen der Kollegialität" und mit dem Verweis auf den ARD-Stand auf der re:publica in Minute 48.52 die Session.

4.2 Analyse und Interpretation

Der Titel der Session "ARD - und sie bewegt sich doch" ist eine Anlehnung an das Zitat "Und sie dreht sich doch!", das fälschlicherweise Galileo Galilei zugeschrieben wird. Galilei soll es gemurmelt haben nachdem er von der Inquisition gezwungen wurde zu widerrufen, dass die Erde sich um die Sonne dreht.

Dieser Satz steht somit für eine Wahrheit, die nicht als solche anerkannt wird.

Im Kontext der re:publica, einer Blogger-Konferenz, hat die ARD nicht gerade das Image eines Vorreiters auf dem Gebiet der neuen Medien.

³⁰ Siehe <http://www.einsplus.de/einsplus/klub-konkret> Zugriff am 30. August 2012

³¹ Siehe <http://re-publica.de/12/panel/ard-und-sie-bewegt-sich-doch/> Minute 16.55

³² Siehe ebd. Minute 39.54

Mit dem Satz "und sie bewegt sich doch" wird dieses Image als falsch deklariert. Die gesamte Session steht damit unter der Absicht zu beweisen, dass auch die ARD mit den neuen Medien umgehen kann.

Basierend auf der Beschreibung kann eine vereinfachte Struktur nachgezeichnet werden: Ein Thema wird Eingeleitet, dazu wird ein Mitarbeiter Interviewt, der innerhalb dieses Rahmens das Projekt präsentiert. Anschließend wird dem Publikum die Möglichkeit gegeben Fragen zu diesem Thema zu stellen. Zu diesem Punkt wird allerdings nur drei Mal aufgefordert. Ansonsten wiederholt sich mit leichten Variationen dieses Schema acht Mal.

Durch die Interviewsituation wird eine Atmosphäre der Offenheit geschaffen. Der Zuschauer hat immer das Gefühl, sich potentiell aktiv beteiligen zu können. Allerdings ist diese Offenheit nur Teil der Inszenierung.

Etwa der eingespielte Youtube-Clip "Ernie und Bert singen mit Jan Delay"³³ wird nicht von vorn gezeigt, sondern es wird bei Minute 1.38 eingestiegen und nach 30 Sekunden abgebrochen. Das heißt, im Vorfeld wurde der Clip sowie der Ausschnitt bewusst ausgewählt.

Betrachtet man als nächstes die Sprechakte der Beteiligten, so hatten Bettina Fächer und Björn Szostak vier Sprechakte, Anna Stadelmann drei, ebenso wie Melanie Wolber und Guido Bülow. Das heißt es gab fast keine Interaktion und wenn dann in der Regel nur zwischen Heidi Schmitt und dem Interviewten. Somit dienten die Fragen von Heidi Schmitt primär der Erzeugung von Kohäsion zwischen den einzelnen Elementen anstatt wirklicher Interaktion.

Etwas anders verhält es sich bei den Sprechakten von Roman Schmelter, der sechs Sprechakte hatte, da er in der größeren Publikumsdiskussion ab Minute 23.28 beteiligt war. Besonders herausstechend sind die Anzahl der Sprechakte von Daniel Fiene mit neun und Richard Gutjahr mit vierzehn Sprechakten. Das heißt, der Grad an Interaktion war in dem Präsentationsteil um die Rundshow wesentlich höher, als in den anderen Interviews. Die Kommunikation fand auch nicht nur zwischen Heidi Schmitt und dem Interviewten statt, sondern auch zwischen Daniel Fine und Richard Gutjahr.

Auch inhaltlich haben Gutjahr und Fiene nicht nur ihr Projekt vorgestellt, sondern auch, teils sarkastisch, auf bereits vorgestellten Projekte Bezug genommen:

"Wir haben jetzt keinen spannenden Film synchronisiert, für sie, damit sie den in Englisch jetzt anschauen können."³⁴

Und sind auf vorherige Fragen eingegangen:

³³ Siehe Minute 1.38 <http://www.youtube.com/watch?v=sIP0pxbs6JE> Zugriff am 30. August 2012

³⁴ Siehe <http://re-publica.de/12/panel/ard-und-sie-bewegt-sich-doch/> Minute 45.27

"Auf die Frage hin, uns wurde gesagt, die GFK-Quote können wir für vier Wochen einfach mal knicken."³⁵

Damit stehen wenige, kontrollierte Sprechakte, mit dem klaren Ziel ein Projekt vorzustellen im Kontrast zu vielen, chaotischen Sprechakten, die zwar auch das Ziel verfolgen, ein Projekt vorzustellen, dabei aber immer wieder abschweifen und auch ungewollte Einblicke bieten:

"[Gutjahr:][...] Wir mussten versprechen, dass die Logos abgehangen werden, damit [...] das nicht zurückverfolgt werden kann, in welcher Anstalt das spielt. [Fiene:] Das solltest du doch nicht sagen!"³⁶

Weitere interessante Momente sind jene, wo das Wort an das Publikum gerichtet wird. Zum ersten Mal in Minute 1.53:

"Gab es jemand aus Ihrem Kreis hier, aus der Runde, der da mitgemacht hat und vielleicht eine Erfahrungen beisteuern kann oder haben sie eine Frage dazu?"³⁷

Die eröffnete Möglichkeit des Fragenstellens bezog sich also ganz konkret und ausschließlich auf das Projekt "Alpha 0.7".

Als das zweite Mal in Minute 9.41 auf diese Möglichkeit hingewiesen wurde, ist die Aufforderung generell formuliert. Allerdings lässt Heidi Schmidt dem Publikum keine Zeit Fragen zu stellen, sondern fährt sofort mit Fragen fort, die sie im Vorfeld erhalten hat: "Wie sehen die Planungen für mehr Barrierefreiheit und für Gehörlose und Schwerhörige aus?" Diese Frage beantwortet Heidi Schmitt selbst. Die zweite Frage: "Warum gibt es die Sendung mit der Maus im Fernsehen nicht mit Gebärdendolmetscher?" leitet sie weiter an den ARD-Pressesprecher Stefan Wirtz, der im Publikum in der ersten Reihe saß.

Nicht bekannt ist, wie viel früher die Fragen eingereicht wurden. Im Hinblick auf die Inszenierung stellt sich die Frage, warum Heidi Schmitt jetzt auf diese Fragen eingeht, zumal sie völlig isoliert zu dem sonstigen Kontext stehen; vorheriges Thema war die ARD Mediathek, danach "HBB-TV". Nach diesen Fragen wird nicht nochmal die Möglichkeit Fragen zu stellen dem Publikum eröffnet, sondern mit dem Programm fortgefahren.

Das dritte und letzte Mal in der die Aufforderung an das Publikum geht, Wünsche und Anregungen zu äußern, ist sie wieder explizit im Bezug auf die Tageschau formuliert. Mit dem ersten Kommentar wurde das thematische Fenster jedoch weiter geöffnet:

³⁵ Siehe ebd. Minute 48.42

³⁶ Siehe ebd. Minute 46.45

³⁷ Siehe ebd. Minute 1.52

"Also mein Vorschlag ist ja eigentlich ganz einfach, sie könnten mal diese Regelung aufgeben, Dinge nach 7 Tagen zu depublizieren. [Applaus] [...] Das es natürlich für ihre Chefin Monika Piel eine Herzensangelegenheit ist das zu verhindern ist verständlich. Ich mein, wenn man in der deutschen Kontentalianz sich zum U-Boot der Verlagsbranche macht und mehr für deren Profite einsetzt, als für die Interessen der deutschen Öffentlichkeit, ja gut. Man stellt sich einfach die Frage, warum eine solche Chefin von den Journalisten, die ja eigentlich ein Aufklärungsinteresse sicherlich haben und was ich auch denke, dass sie es haben, getragen wird."³⁸

Neben diesem explizit polemischen Kommentar, waren auch die darauf folgenden Fragen eher Kritik an dem Vorgehen der ARD, als inhaltliche Fragen.

Wie in Kapitel 2 dargestellt basiert der Begriff der Privatheit in dieser Arbeit auf dem Begriff der Kontrolle. Im Bezug auf die ARD sind also die Fragen: Was ist es, was die ARD unter Kontrolle halten will und somit für sich als Institution als privat definiert und wo ist die ARD bereit Kontrolle abzugeben, also wo dürfen Andere sich einmischen und interagieren.

Wie die Analyse gezeigt hat, war die re:publica-Session inszeniert und unterlag einer strikten Kontrolle. Ob dies auf bewussten oder unbewusster Entscheidungen beruht, kann nicht festgestellt werden. Innerhalb der Session gab es eingeplante Zeitfenster, die zur Interaktion vorgesehen waren. Doch selbst in denen haben die Beteiligten nur über ihr Projekt gesprochen und bei Fragen, die eine Grenze überschritten, wie etwa bei der Sendung mit der Maus, dann *"muss der ARD-Pressesprecher ran."*³⁹ Die Aufgabe des Pressesprechers definiere ich in diesem Rahmen so, dass er zwischen internen, also privaten Informationen und den Informationen, die einen Konsens gebildet haben unterscheidet und diesen Konsens öffentlich vertritt. Er filtert somit intern strittige Debatten und auch Entscheidungen, die von der Öffentlichkeit negativ aufgenommen werden könnten, aus.

Im Fall der ARD bezieht sich der Begriff der Privatheit auf die Kontrolle über den redaktionellen Prozess und den Zugang zu den erstellten Medieninhalten. Letzteres ist nach Aussagen in der re:publica-Session nicht auf Entscheidungen der ARD begründet, sondern aufgrund politischer Richtlinien.⁴⁰ Deswegen fällt dieser Fall bei der Betrachtung der ARD heraus.

Anders beim Begriff der Privatheit im redaktionellen Prozess. In der Session "ARD

³⁸ Siehe edb. Minute 23.41

³⁹ Siehe ebd. Minute 11.45

⁴⁰ Vgl. ebd. Minute 29

– und sie bewegt sich doch" findet man zwei konträre Haltungen zum Umgang mit Kontrolle und damit mit Privatheit.

Die erste, überwiegend vertretene Haltung, formuliert Roman Schmelter:

"Von der Tagesschau erwartet man mit Sicherheit - also davon gehen wir aus - Informationen, die stimmen. Also jedes Video was wir, zum Beispiel wie man es hier sieht, vielleicht mal als relatet content einbinden wollen [...] muss auch verifiziert worden sein. Erst dann macht es unserer Meinung nach erst wirklich Sinn."⁴¹

Das bedeutet, dass das Material der User zunächst als nicht richtig angesehen wird, bis es geprüft wurde. Die Redakteure der ARD haben in diesem Prozess die Deutungshoheit und stehen damit als Instanz über dem Zuschauer. Wie offen und interaktiv der Verifikationsprozess sowie die redaktionelle Bearbeitung verläuft, wird aus der Session heraus nicht ersichtlich. Auf der ARD Webseite <http://meta.tagesschau.de> können veröffentlichte - und damit fertige - Berichte bewertet und darüber durch eine Kommentarfunktion diskutiert werden. Auch hier wird nicht ersichtlich, ob und wie die Kommentare und Bewertungen oder Beiträge den Produktionsprozess zukünftiger Beiträge beeinflusst. Basierend auf dieser These könnte begründet werden, warum nach Aussagen von Roman Schmelter nur etwa ein Video pro Monat von Usern eingereicht wird.⁴² Neben dem Qualitätsschutz als Grund für dieses Vorgehen nennt Roman Schmelter desweiteren noch den Schutz der Informanten.⁴³

Diese Haltung findet sich mit Ausnahme der Rundshow in allen vorgestellten Projekten wieder: In allen vorgestellten Projekten wird dem Rezipienten ein fertiges Produkt vorgesetzt, indem er innerhalb eines Rahmens aktiv werden kann: Er kann das Spiel spielen, die Rätsel lösen oder Passwörter knacken. Alle diese Aufgaben sind jedoch redaktionell vorgegeben und der Nutzer hat keinen Einfluss auf das eigentliche Produkt.

Den Gegenentwurf präsentieren Richard Gutjahr und Daniel Fiene mit der "Rundshow":

"Machen sie mit, wir lernen von Ihnen sehr viel mehr, als sie von uns."⁴⁴

Gutjahr und Fiene drehen das Verhältnis zwischen Redakteure und Publikum um und geben einen Großteil der Kontrolle über das Endprodukt an die Zuschauer ab.

⁴¹ Siehe ebd. Minute 19.23

⁴² Vgl. ebd. Minute 20.50

⁴³ Vgl. ebd. Minute 26.42

⁴⁴ Siehe ebd. Minute 45.46

Sie legen den Produktionsprozess, die Entstehungsideen und die Debatten, wie etwa die Prototypskizze von Richard Gutjahr, die in Minute 42.10 zu sehen sind, offen und passen sie basierend auf dem Feedback an oder lassen Konzepte komplett fallen, wie etwa in Minute 46.17:

"Das war am Anfang unseres Konzepts aber da hat unser Publikum gesagt das fanden sie gar nicht so toll, dass sie mich irgendwie jetzt von einem Hausdach runter schmeißen oder so, das haben wir gekillt."

Auch mit der App "Die Macht", schaffen sie sich direkte Feedbacksysteme, auf die sie spontan reagieren müssen.

Das sie inoffiziell Informationen öffentlich aussprechen, wie zum Beispiel die bereits zitierten WDR-Logos in Minute 46, machen sie sich angreifbar und nicht vertrauenswürdig.

5 Dark Side of Action

5.1 Beschreibung des Vortrags

Um 17.30 Uhr fand auf Stage 2 der STATION Berlin am 3. Mai 2012 die Session "Dark Side of Action" statt. Gehalten wurde dieser Vortrag von Anwen Roberts, Stefan Urbach und Jürgen Geuter, genannt "tante". Die Session wurde in englischer Sprache gehalten.

Auch diese Session wurde aufgezeichnet und kann unter <http://re-publica.de/12/panel/dark-side-of-action/> nachgeschaut werden. In Anlage 2 ist der Ablauf der Session tabellarisch nachgezeichnet.

Anwen Roberts steht hinter dem Rednerpult und leitet die Session ein mit:

"This is a very person of topic and i think we don't have any other chance to talk about this personally."

Jürgen Geuter und Stefan Urbach sitzen während Anwen Roberts Vortrag an dem Tisch in der Mitte der Bühne. Stefan Urbach hat währenddessen immer wieder sein Smartphone in der Hand.⁴⁵

⁴⁵ Vermutlich hat Stefan Urbach auf Tweets geantwortet. Leider sind von Twitter aktuell nur die letzten 3200 Tweets abrufbar und aufgrund der hohen Twitter-Aktivität von @herrurbach sind die Tweets während in der Zeit dieser Session nicht mehr zugänglich. Siehe <https://support.twitter.com/articles/108034-haufig-gestellte-fragen-faq> Zugriff am 3. September 2012

Ab Minute 0.36 berichtet Anwen Roberts, wie sie zu diesem Thema gekommen ist und erzählt von "oneup", einem österreichischen Programmierer, der 2009 Selbstmord begangen hat. Das Twitterprofil von @oneup⁴⁶, vergleicht sie mit den "Voyager Golden Records",⁴⁷ Botschaften die 1977 in Form von vergoldeten Kupferplatten in das Weltall geschickt wurden.⁴⁸

Ab Minute 7.20 überträgt Anwen Roberts Jacques Derridas Begriff der Spur auf die Twitterwall und ab Minute 8.39 auf die Apple-Startseite am Tag von Steve Jobs Tod.

Danach erklärt sie ab Minute 9.23. die "seltsamen Schleifen" von Douglas Hofstadter⁴⁹ und dass diese selbstbezüglichen Schleifen, dieses ich immer wieder selbst in Frage stellen, ein häufiges Merkmal von Depressionen ist.

Ab Minute 12 geht sie auf die Tradition von Melancholie und Depressionen ein, wie das Verhältnis zwischen Individuum und dessen physischen sowie sozialen Umfelds verändert wird. Beginnend bei Descartes in Minute 12.40, über Dürers Melancholia ab Minute 13.40, hin zu Lars von Triers Melancholia ab Minute 16.45.

Roberts geht ab Minute 17.50 auf das Bild des Einsiedlers ein, auf dem die Konzepte von Depression und Melancholie beruhen.

Ab Minute 20.08 überträgt sie diese Gedanken auf das Internet und wie das Internet mit dem Problem umgeht, wobei sie Bruno Latours Akteur-Network-Theory heranzieht.

Danach greift Anwen Roberts ab Minute 23.41 noch einmal den Aspekt der Selbstanalyse auf. Am Beispiel von Stephen Wolfram, welcher sich selbst seit 1989 selbst quantifiziert,⁵⁰ versucht sie die Bedeutung von Routinen zu belegen.

Ab Minute 26 beendet Anwen Roberts ihren Einleitungsvortrag. Stefan Urbach wechselt die Projektion im Hintergrund von den Präsentation-Folien in die Animation eines brennenden Kamins. Währenddessen leitet Jürgen Geuter zu dem folgenden Interview mit Stefan Urbach über. Dieses beginnt bei Minute 26.50.

Einleitend wird über den Blogeintrag von Stefan Urbach "The day I wanted to die"⁵¹ berichtet und dass sie zu rekonstruieren versuchen, wie er an diesen Punkt gekommen ist.

⁴⁶ Siehe <https://twitter.com/oneup> Zugriff am 3. September 2012

⁴⁷ Siehe <http://voyager.jpl.nasa.gov/spacecraft/goldenrec.html> Zugriff am 3. September

⁴⁸ Vgl. <http://re-publica.de/12/panel/dark-side-of-action/> Minute 2.52 Zugriff am 3. September

⁴⁹ Siehe Douglas R. Hofstadter: Gödel, Escher, Bach ein Endloses Geflochtenes Band. 1992, S. 896

⁵⁰ Vgl. <http://blog.stephenwolfram.com/2012/03/the-personal-analytics-of-my-life/> Zugriff am 4. September 2012

⁵¹ Siehe <http://Stefanurbach.de/2011/08/the-day-i-wanted-to-die-a-personal-confession-or-why-the-shutdown-of-a-cluster-is-making-people-live/> Zugriff am 5. September 2012

Zuerst wird Urbach bezüglich seines Lebens vor seiner Aktivistenzeit befragt. Anschließend über Telecomix⁵²; Wie er zu der Gruppe gestoßen ist, wie er sich engagiert hat und wie sich sein Leben dadurch verändert hat.⁵³

Ab Minute 30.06 interviewt Geuter Urbach über die Reaktionen der Öffentlichkeit auf die Aktionen von Telecomix, dass Urbach als Held gefeiert wurde und wird, und wie Urbach selbst mit dem Erfolg und dem daraus wachsenden Druck umging.

Ab Minute 31.40 wird Urbach dazu befragt, wie sich sein Tagesablauf verändert hat und was den Ausschlag gab, sich für den Selbstmord zu entscheiden.

Anschließend geht es darum, warum niemand bemerkt hat, dass sich Urbach an einem derartigen Punkt befand.⁵⁴

Dann fragt Geuter in Minute 34.50 danach, weshalb Urbach seine Meinung revidiert hat und wie er und Telecomix neu angefangen haben.

Ab Minute 38.38 steht noch die Frage, warum sie sich dafür entschieden haben das Problem an die Öffentlichkeit zu tragen und welche Erfahrungen Urbach damit gemacht hat.

Das Interview beendet Jürgen Geuter in Minute 40.50 um zu einem zusammenfassenden Vortrag überzuleiten. Er wird sich die Themen mit Anwen Roberts teilen, wobei Geuter auf die individuellen Aspekte und Roberts auf die Aspekte in sozialen Gruppen eingehen wird.

Zunächst geht Geuter auf Kathalysatoren für Depressionen ein, ab Minute 45.36 übernimmt Roberts für die Kathalysatoren in der Gruppe.

Anschließend, dem gleichen Muster folgend, gehen beide ab Minute 47.55 auf die Strategien ein, um Depressionen zu vermeiden. Der Wechsel findet bei 52.55 statt.

Stefan Urbach beendet den Vortrag mit:

"It is not a shame to reach out and get help." ⁵⁵

Nach der Information, dass nicht mehr genug Zeit ist für Fragen, aber die Referenten gern abseits der Stage für Gespräche zur Verfügung stehen, endet der Mitschnitt nach etwas über 57 Minuten.

5.2 Analyse und Interpretation

Der Titel der Session "Dark Side of Action" intendiert, dass, wenn es eine dunkle Seite gibt, auch mindestens eine weitere, helle Seite existieren muss. Die helle Seite

⁵² Telecomix ist ein dezentrales Cluster aus Netzaktivisten, die sich für die Meinungsfreiheit einsetzen. Siehe <http://telecomix.org> Zugriff am 7. August 2012

⁵³ Vgl. <http://re-publica.de/12/panel/dark-side-of-action/> Minute 28.30 ff Zugriff am 3. September

⁵⁴ Vgl. ebd. ab Minute 33.21

⁵⁵ Siehe ebd. Minute 56.26

des Aktivismus sind die erreichten Ergebnisse: Revolution und Befreiung eines Volkes aus der Unterdrückung, wie etwa im "Arabischen Frühling".⁵⁶ Dementsprechend sind die dunklen Seiten des Aktivismus die negativen Folgen. Im Mittelpunkt der Session steht die persönliche Negativfolge der Depression.

Die Session ist in drei Teile geteilt. Einen einleitenden Vortrag von Anwen Roberts, die sich theoretisch und historisch dem Problem der Depression nähert, einem Interviewteil, in dem Stefan Urbach als Betroffener als Anschauungsbeispiel vorgestellt wird, und einem dritten Vortragsteil, in dem Anzeichen und Maßnahmen von und gegen Depressionen zusammengefasst werden.

Wie bei der ARD ist auch dieses Interview inszeniert. Dies wird gut an den Fragen von Jürgen Geuter sichtbar, welcher Informationen zur Sprache bringt, die Stefan Urbach innerhalb des Interviews nicht erwähnt hatte. Hier nur ein Beispiel:

"You had a 'normal' life, so to speak, working at AOL, if i'm not mistaken."⁵⁷

Zudem folgt das Interview einer klaren Struktur mit der Absicht, die Ursprünge und den Verlauf Urbachs Depressionen nachzuzeichnen.

Anders als bei den ARD-Interviews, kann Urbach für sich selbst sprechen und vertritt keine Gruppe von Mitarbeiter oder gar eine ganze Institution. Somit kann er selbst souverän entscheiden, welche Informationen er öffentlich ausspricht.

Wie Anwen Roberts bereits einleitend erwähnt hat, handelt es sich bei dem Thema um ein sehr persönliches. Urbach hat sich selbst dazu entschlossen seine Probleme öffentlich zu machen, um so als Beispiel auch andere zu ermutigen, über ihre Probleme zu reden. In Minute 35.20 sind in der Nahaufnahme deutlich Urbachs geröteten, wässrigen Augen zu sehen. Das lässt auf die tiefgreifende persönliche Bedeutung des Berichteten schließen. In diesem Fall erzählt er von einer Gedenkfeier für einen Selbstmörder, die in gleicher Form auch für die Lebenden, mit ähnlichen Problemen, abgehalten wurde, nachdem sie erstmals angesprochen wurden. All dies führt zu der Schlussfolgerung, dass auch hier die Form des Interviews gewählt wurde, um Authentizität zu erzeugen. Darüber hinaus ist aufgrund Urbachs unbewussten Reaktionen zu schließen, dass es wirklich authentisch ist.

Inhaltlich folgt der Vortrag einer vereinfachten Argumentationsstruktur. Geuter weist in Minute 41.48 auf diesen Umstand hin:

"Those catalysts are not checklists, not if you had all these catalysts

⁵⁶ Siehe ebd. Minute 28.30

⁵⁷ Siehe ebd. Minute 27.31

identified, it doesn't mean you have a depression. You can have a depression without having one of those in your life. It is not that simple."⁵⁸

Die primäre Aussage ist: Ohne eine regelmäßigen Tagesroutine mit Freiräumen, in Kombination mit Erwartungsdruck, bekommt man Depressionen. Deswegen sollte man seine Probleme öffentlich machen, damit man selbst entlastet werden kann und die Gesellschaft darauf achtet, dass die Tagesroutine eingehalten wird.

Die Absicht hinter diesem Vortrag ist somit ein genereller Appell, dass mit persönlichen Problemen offen umgegangen werden sollte. Dieser Appell ist nicht zwangsläufig auf die Kommunikation im Internet übertragbar, aber:

"If people talk about problems they have online [...] many people say: 'Yeah, you know, just go offline!' And that doesn't work, because for people like me, for example, who lives online, if I go offline, my support-network is away. Then my friends are away. I can't reach the people important to me. That can't help me. That can't support me. So, just going offline is not a solution to many of us I think."⁵⁹

Hier liegt ein kontroverses Verständnis des Internets vor. Zum einen das Internet als persönlich/privaten Kommunikationskanal und zum anderen das Internet als unpersönlichen Kommunikationskanal. Im Bezug auf Privatheit im Internet führt das zu dem wichtigsten Aspekt dieser Session: Das Image, oder auch die Rolle, eben ein idealisiertes Bild seiner selbst, welches in der Öffentlichkeit vertreten werden soll. Zunächst bestätigt der Fall Urbach die These bezüglich der Generierung von Öffentlichkeit: Erst wenn Daten zugänglich gemacht werden, kann sich eine Öffentlichkeit bilden. Öffentlichkeit ist nicht a priori gegeben.

Stefan Urbach berichtet davon, dass er aufgrund seiner Aktivitäten bei Telecomix als Held verehrt wurde und wird. Diese Heldenrolle, so dachte er, würde es ihm verbieten Schwäche zu zeigen, da im Idealbild ein Held keine Schwächen besitzt.⁶⁰

Der Appell dieser Session lässt sich also im Bezug auf das Internet umformulieren: Du bist keine Idealbild, sondern ein Mensch. Jürgen Geuter formuliert das in seinem Vortrag wie folgt:

"Hackers are just getting shit down. They see themselves as a function [...], at that point you start ignoring, that you as a person have feelings, that you as a person have needs. And that can lead down a very dangerous path."⁶¹

⁵⁸ Siehe ebd. Minute 41.48

⁵⁹ Siehe ebd. Minute 49.16

⁶⁰ Vgl. ebd. Minute 30.30 ff

⁶¹ Siehe ebd. Minute 45.10

Ein letzter interessanter Aspekt aus dieser Session ist, dass Stefan Urbach nach eigenen Aussagen nur gute Erfahrungen damit gemacht hat, mit seinen Problemen an die Öffentlichkeit zu gehen:

"I for myself had only good experience with that. I got emails of people, telling me "I am suffering from the same. I telling you for the first time, that i having this. Thanks for that." So, that was very nice of them to tell me. On the other hand I am a little bit freer now. I don't have to hide it any more."⁶²

6 Umgangsstrategien

Es lassen sich zwei verschiedene Umgangsstrategien mit Privatheit im Netz feststellen:

Zum einem auf die Tradition der "klassischen" Medien zurückzuführende Vermittlung eines Idealbildes seiner selbst, zum anderen die Vermittlung eines realen Bildes seiner selbst.

Ein Image kann selbst gewählt, von außen auferlegt oder auch beides sein. Das Image der Tagesschau wird aus Gründen der Qualitätssicherung selbst gewählt, aber zusätzlich durch die Erwartungshaltungen des Publikums forciert. Stefan Urbach wurde aufgrund den Reaktionen auf seine Aktivitäten und den daraus erwachsenden Erwartungshaltungen in die Heldenrolle gedrängt.

Je stärker das Idealbild vom realen Bild abweicht, desto größer wird der Bedarf einer permanenten Informationskontrolle. Denn um das Idealbild aufrecht erhalten zu können, müssen sämtliche Informationen gefiltert und Störendes ausgesondert werden. Unter diese privaten Daten können in Gruppen, wie auch Institutionen, interne Konflikte und Meinungsfindungsprozesse fallen. Bei der ARD beispielsweise sind die Redaktions- und Produktionsprozesse in der Regel privat. Wie in der Session vorgeführt, führt die Bewahrung eines Images zu einer Einschränkung der Verhaltensmöglichkeiten derer, die das Image bewahren wollen.

An privaten Informationen kann sich rein aufgrund der Definition kein Anderer beteiligen. Im Fall der ARD ist den Rezipienten die Möglichkeit genommen, sich an den Produktionsprozessen zu beteiligen. Ihnen bleibt lediglich die Möglichkeit die präsentierten Ergebnisse zu bewerten. Entspricht das Ergebnis den über das Image vermittelten Erwartungen, gibt es keine Dissonanz und keinen Grund für den Rezipienten sich - gegebenenfalls auch positiv - zu äußern. Das Image der Tagesschau, qualitativ hochwertige Nachrichten zu liefern, kann nicht übertroffen werden, da

⁶² Siehe ebd. Minute 40.15

eventuelle überdurchschnittliche Leistungen bereits Teil des Images sind. Nur negative Aspekte bilden einen Kontrast zum Image der Tagesschau.

Basierend auf dem Konzept der Genese von Öffentlichkeit, können Bindungen nur über öffentliche Daten generiert werden.

Das bedeutet, je mehr Daten öffentlich sind, desto mehr Verbindungen können potentiell geknüpft werden. Eine Beziehung wird umso persönlicher, je quantitativ und qualitativ hochwertigere Bindungen gebildet werden. Damit die Bindungen qualitativ hochwertiger werden, muss ein Teil der empfangenen Daten, mit den bereits vorhandenen Daten des Empfängers übereinstimmen oder zumindest mit ihnen assoziiert werden können. Diese Übereinstimmung wiederum kann dazu führen, dass mehr Daten angefordert werden, wodurch die Beziehung durch weitere Bindungen auch quantitativ gestärkt wird. Je kontroverser jedoch Sender und Empfänger zueinander stehen, desto geringer ist die Identifikation und damit auch die Bindung. Beim "Tatort" können sich die Rezipienten zum Beispiel mit dem Kommissar identifizieren und darüber eine persönliche Bindung zu der Sendung und weiter auch zur ARD aufbauen. Mit jeder Abstraktionsebene nimmt die Bedeutung der einzelnen Bindung ab. Deswegen kann gesagt werden, dass die Bindungen zwischen einem Rezipienten und Stefan Urbach potentiell persönlicher ist, als zwischen einem Rezipienten und der ARD. Weiter bedeutet es, dass die Vermittlung eines Idealbildes tendenziell unpersönlichere Bindungen erzeugt.

Umgekehrt heißt das, dass mit der zunehmenden Kommunikation privater Daten, wie etwa auf Sozial-Media-Plattformen im Internet, die Bindung potentiell persönlicher wird. Damit wird die Trennung zwischen einer Offline-Welt, der persönlichen Kommunikation, und der Online-Welt, als Präsentationsraum eines Idealbildes, unsinnig gemacht. Felix Schwenzel führt das in seinem re:publica-Vortrag "soylent green, äh, the internet is people!"⁶³ unter der These "Das Internet besteht aus Menschen" weiter aus.

Anhand der Queryöffentlichkeit lässt sich erklären, warum Urbach auf seinen Blogartikel "The day I wanted to die"⁶⁴ nach eigener Aussage nur positives Feedback erfahren hat:

Der Artikel wird in erster Linie nur von einem thematisch betroffenen Publikum rezipiert. In zweiter Linie von Rezipienten mit einer persönlichen Bindung zu Stefan Urbach. Wenn also der Blogeintrag von Betroffenen als inhaltlich richtig empfunden wird und der Beitrag auch niemanden anfeindet, können die Reaktionen nur positiv

⁶³ Siehe <http://www.youtube.com/watch?v=3x-RgfgNZT4> Zugriff am 6. September 2012

⁶⁴ Siehe <http://Stefanurbach.de/2011/08/the-day-i-wanted-to-die-a-personal-confession-or-why-the-shutdown-of-a-cluster-is-making-people-live/> Zugriff am 5. September 2012

sein. Das potentielle Publikum, welches kein Interesse an diesen Problemen hat, stößt gar nicht erst auf diesen Eintrag, da sie nicht die benötigte Anfrage an den Datensatz stellen.

Etwas weiter gedacht, kann sich, theoretisch, aufgrund der persönlichen Bindungen, aus der Query-Öffentlichkeit wieder eine traditionelle Sender-Empfänger-Struktur herausbilden. Das Queryprinzip filtert lediglich das uninteressierte Publikum aus. Durch regelmäßige Beiträge eines Senders wie etwa in einem Blog oder Podcast kann der Sender über längere Zeit das Querypublikum an sich binden, wodurch wiederum ein Idealbild vom Sender und den Erwartungen des Publikums konstituiert wird.

7 Fazit

Unter "Privatheit" ist die Differenz aus dem Sein einer Identität und dem in die Öffentlichkeit vermittelten Bild zu verstehen. Über diesen Teil will die Identität Kontrolle bewahren und selbst bestimmen, wem sie Zugriff gewährt. Um gezielt ein bestimmtes Bild zu vermitteln, bedarf es an Kontrolle. Die Grenze, welche Daten als Privat gelten sollen, legt jede Identität für sich selbst fest. Je stärker das gewünschte Idealbild von dem wirklichen Sein der Identität abweicht, sei es aufgrund der Menge an zurückgehaltenen Informationen oder bewussten Falschaussagen, desto größer wird das benötigte Maß an Kontrolle. Zudem steigt das benötigte Maß an Kontrolle mit steigenden Interaktionsmöglichkeiten, das heißt je mehr Individuen ein Image aber auch je mehr Individuen ein Interesse an einer Identität haben.

Das heißt, bei der Vermittlung ihres jeweiligen Bildes besteht der einzige Unterschied zwischen der ARD und Stefan Urbach im Grunde nur in dem Verlauf ihrer Grenze der Privatheit. Im Verhältnis hat Stefan Urbach also weniger private Daten, als die ARD.

Weiter hat der Fall Urbach gezeigt, dass Daten zugänglich gemacht werden müssen, um Anknüpfungspunkte bereit zu stellen und überhaupt erst eine Öffentlichkeit zu generieren. Mit zunehmender Anzahl und Qualität der Anknüpfungspunkte steigt der empfundene Wert der Beziehung und sie wird persönlicher. Dieser Umstand wird beispielsweise bereits von Social Networks wie Facebook genutzt, um Beziehungen zu bewerten. Je öfter und intensiver die Interaktion zwischen zwei Accounts stattfindet, desto wichtiger ist diese Beziehung. Daran werden dann die personalisierten Filteralgorithmen von Facebook angepasst.

Durch das Internet steigt lediglich die Anzahl an Interaktionsmöglichkeiten und sorgt damit für einen Kontrollverlust. Wie tiefgreifend dieser jedoch ist, kann man kaum abschätzen. Auch ob die neue Offenheit für mehr Gemeinschaft sorgt oder ob

die Anknüpfungspunkte als Angriffspunkte missbraucht werden, muss die Zukunft zeigen.

8 Anhang

Anlage 1: Tabellarischer Verlauf von „ARD – UND SIE BEWEGT SICH DOCH“

Zeit	Sprecher	Inhalt	Code
-1	Trailer	Alpha 0.7	Präsentation
	Heidi Schmitt	Erklärung warum Trailer auf Englisch war	Ergänzender Kommentar
0	Heidi Schmitt	Wie ist das angekommen bei den Nutzern?	Interview - Frage
00:18	Bettina Fächer	Forum, dem Fernsehzuschauer etwas voraus	interview - Antwort
01:02	Heidi Schmitt	Was hat am besten funktioniert?	Interview - Frage
01:04	Bettina Fächer	Konkrete Sachen wie Passwörter Knacken	interview - Antwort
01:52	Heidi Schmitt	"Gab es jemand aus Ihrem Kreis hier, aus der Runde, der da mitgemacht hat und vielleicht eine Erfahrungen beisteuern kann oder haben sie eine Frage dazu?"	Frage ans Publikum
02:20	Aus dem Publikum	Wie viele haben mitgemacht	Frage aus dem Publikum
02:27	Bettina Fächer	2000 Nutzer im Forum	Antwort auf Publikumsfrage
03:00	Heidi Schmitt	Vernetzung mit anderen Plattformen?	Interview - Frage
03:07	Bettina Fächer	Blogs, Forum...	interview - Antwort
03:50	Heidi Schmitt	Gab auch Hörspiele	Ergänzender Kommentar
03:54	Heidi Schmitt	Vernetzung über andere Plattformen: Überleitung zu Youtube-Channel	Überleitung
04:42	Heidi Schmitt	Was kommt besonders gut an?	Interview - Frage
04:43	Björn Szostak	Musik.	interview - Antwort
05:11	Heidi Schmitt	Überleitung zu Ernie und Bert singen mit Jan Delay	Überleitung
05:22	Einspielung	Ernie und Bert singen mit Jan Delay	Präsentation
06:03	Heidi Schmitt	Andere Sachen die gut ankommen	Interview - Frage
06:07	Björn Szostak	Dokus	interview - Antwort
06:40	Heidi Schmitt	Events gecover	Interview - Frage
06:43	Björn Szostak	ARD Netzreporter	interview - Antwort
07:35	Björn Szostak	Versprecher	Ungeplant
07:40	Heidi Schmitt	Frage nach Verfügbarkeit in Mediatheken. Überleitung zu Anna Stadelmann	überleitung
08:12	Heidi Schmitt	Beispiele für Vernetzung der Mediathek mit Drittplattformen	Interview - Frage
08:16	Anna Stadelmann	Pabst in Deutschland. Bambi. Begleiten Videoinhalte	interview - Antwort
08:57	Heidi Schmitt	Wie wird das angenommen?	interview - Frage
08:59	Anna Stadelmann	von jüngeren Leuten eher. Je nach Publikum	interview - Antwort
09:14	Heidi Schmitt	was sind besonders beliebte Inhalte in der Mediathek	Interview - Frage
09:21	Anna Stadelmann	Dokus	interview - Antwort

Anlage 1: Tabellarischer Verlauf von „ARD – UND SIE BEWEGT SICH DOCH“

Zeit	Sprecher	Inhalt	Code
09:42	Heidi Schmitt	Aufforderung ans Publikum auch Fragen zu stellen	Frage ans Publikum
09:51	Heidi Schmitt	Frage im Vorfeld von Julia Probst: Taubstumm	Überleitung
10:09	Heidi Schmitt	Untertitel im Fernsehen	Frage aus dem Vorfeld
	Heidi Schmitt	Untertitel werden hoffentlich immer mehr - vorallem bei nruproduktionen	Antwort auf Publikumsfrage
11:09	Heidi Schmitt	Entschuldigung, dass kein Gebärdendolmetscher auf der Bühne ist	Entschuldigung
11:22	Heidi Schmitt	2. Frage: Warum Sendung mit der Maus nur im Internet als Gebärdensprache	Frage aus dem Vorfeld
11:56	Heidi Schmitt	Frage soll Stefan Wirtz beantworten	Überleitung
12:02	Stefan Wirtz	Neuer Aspekt. Frage wird mitgenommen. Adressen austauschen	Antwort auf Publikumsfrage
13:06	Heidi Schmitt	HBB-TV	Information
14:16	Heidi Schmitt	Wie erreichen wir jüngere Zielgruppen	Überleitung
15:18	Einspielung	KlubKonkret von EinsPlus	Präsentation
16:30	Heidi Schmitt		Ergänzender Kommentar
16:50	Heidi Schmitt	--> Reaktion auf Applaus. Quote von EinsPlus kann das sehr gut gebrauchen	Werbung
17:20	Heidi Schmitt	Überleitung zur Tagesschau App	Überleitung
17:51	Heidi Schmitt	Wie sehen aktuelle Nutzerzahlen aus?	Interview - Frage
17:54	Roman Schmelter	3,5 Mio Dowloadrate geknackt	interview - Antwort
18:28	Heidi Schmitt	Was gibts neues?	Interview - Frage
18:39	Roman Schmelter	Konzepte:, Umgang mit User generated Content.	interview - Antwort
20:17	Heidi Schmitt	Wie viel usergenerated Content fließt in die Tagesschau ein?	Interview - Frage
20:22	Roman Schmelter	niemand schickt Material, wenn man nicht aktiv ran geht	interview - Antwort
21:56	Heidi Schmitt	Was fehlt der Tagesschau noch? Wunsch	Interview - Frage
22:11	Roman Schmelter	Vorstellung von Zukunftskonzepten	interview - Antwort
23:28	Heidi Schmitt	Was sind die Wünsche bezüglich der Tagesschau	Frage ans Publikum
23:48	Aus dem Publikum	Warum Depublizieren?	Frage aus dem Publikum
25:31	Heidi Schmitt	Jetzt hab ich gar nicht gesehen wer gesprochen hat	Ergänzender Kommentar
25:37	Heidi Schmitt	Information: Tagesschau 20.15 wird nicht depubliziert	Antwort auf Publikumsfrage
26:22	Aus dem Publikum	Ist zu wenig	Zwischenruf
26:24	Heidi Schmitt	Nehmen wir auch als Anregung mit	Antwort auf Publikumsfrage

Anlage 1: Tabellarischer Verlauf von „ARD – UND SIE BEWEGT SICH DOCH“

Zeit	Sprecher	Inhalt	Code
26:42	Aus dem Publikum	Antwort auf Depublizierungsproblem. Frage: Warum „Quelle Internet“	Frage aus dem Publikum
27:27	Roman Schmelter	Ist aktuelle Debatte: Informantenschutz vs. Quellenangabe	Antwort auf Publikumsfrage
29:0	Roman Schmelter	Kommentar zum Depublizierungsproblem	Antwort auf Publikumsfrage
29:56	Heidi Schmitt	Verweildauer-Gadget	Werbung
30:32	Heidi Schmitt	Weitere Fragen zur Tagesschau?	Frage ans Publikum
30:42	Aus dem Publikum	Warum ist die Quote so wichtig?	Frage aus dem Publikum
31:31	Stefan Wirtz	Quotendiskussion kommt von beiden Seiten. Wäre schöner, wenn Quote egal ist.	Antwort auf Publikumsfrage
33:06	Aus dem Publikum	Depublizierung im Bezug auf ARD-Youtube-channel	Frage aus dem Publikum
33:13	Heidi Schmitt	Auch auf Youtube an Verweildauer gebunden	Antwort auf Publikumsfrage
34:14	Heidi Schmitt	Überleitung zum Tatort	Überleitung
34:47	Einspielung	Tatort Teaser: Der Wald steht schwarz und schweiget	Präsentation
36:28	Heidi Schmitt	Was hat sie veranlasst ein solches Experiment zu starten?	Interview - Frage
36:44	Melanie Wolber	Spaß am Spiel	interview - Antwort
37:02	Heidi Schmitt	Was können Nutzer machen?	Interview - Frage
37:15	Melanie Wolber	Tatort ist in sich fertig. Spiel ist Zusatzangebot	interview - Antwort
37:54	Heidi Schmitt	Erklärt Ansatz des Spielsystems	Information
38:16	Heidi Schmitt	Wie kann man mitmachen?	Interview - Frage
38:18	Guido Bülow	Anmelden ganz einfach über Twitter oder Facebook. Mehr Spaß mit mehreren.	interview - Antwort
38:44	Heidi Schmitt	Ist das Kompliziert?	Interview - Frage
38:52	Guido Bülow	Anmeldung ist unkompliziert. Spiel bekommt auch jeder gelöst.	interview - Antwort
39:24	Heidi Schmitt	Gerüstet auf größeren Ansturm?	Interview - Frage
39:33	Guido Bülow	Vorberitungen sind getroffen.	interview - Antwort
39:47	Heidi Schmitt	Dank für die Vorstellung des Projekts	Dank
39:54	Heidi Schmitt	Werbung für 20 Minütige Exklusive Präsentation des Tatorts am Abend	Werbung
40:11	Melanie Wolber	Ergänzende Werbung	Werbung
40:27	Heidi Schmitt	Überleitung Projekt Rundshow	Überleitung
40:52	Heidi Schmitt	Nicht „Sendung“ sondern „Plattform“ - ?	Interview - Frage
41:0	Richard Gutjahr	„Sendung“ ist verpönt	interview - Antwort
41:32	Heidi Schmitt	Sendung als Kondensat des Tages?	interview - Frage

Anlage 1: Tabellarischer Verlauf von „ARD – UND SIE BEWEGT SICH DOCH“

Zeit	Sprecher	Inhalt	Code
41:38	Richard Gutjahr	„Die arme Sau“ - Darstellung des Entstehungs Prozesses	interview - Antwort
42:11	Heidi Schmitt	Publikumsbeteiligung schon bei Entwicklung der Sendung	Interview - Frage
42:19	Richard Gutjahr	Blog, Konzepte gepostet und Nutzer befragt	interview - Antwort
42:43	Daniel Fiene	Echte Puppe	interview - Antwort
42:50	Heidi Schmitt	Eine Echte Puppe?	Interview - Frage
42:52	Daniel Fiene	Skypen über Puppe: Können auch Skypen	interview - Antwort
43:02	Heidi Schmitt	Bier gibt es auch? Kommt auch selbst vorbei.	interview - Frage
43:06	Daniel Fiene	Vorstellung der App	interview - Antwort
44:34	Richard Gutjahr	Ergänzung: Gibt auch Kommentarfunktion in der App	interview - Antwort
45:0	Heidi Schmitt	Hänsschen Rosenthal: Nochmal wiederholen	Aufforderung
	Richard Gutjahr	Keine Wiederholung, da Böser Konkurenzsender	Dialog
	Heidi Schmitt	Kommen nach uns	Dialog
45:25	Richard Gutjahr	Dann können wir ja überziehen	interview - Antwort
45:35	Heidi Schmitt	Film war doch Toll	Dialog
45:35	Richard Gutjahr	„Wir lernen von Ihnen viel mehr, als sie von uns.“	interview - Antwort
46:0	Heidi Schmitt	Gehen sie hinaus in die rauhe Wirklichkeit?	Interview - Frage
46:05	Richard Gutjahr	War Konzeptidee, die ist aber gestorben	interview - Antwort
46:25	Heidi Schmitt	Was stattdessen?	interview - Frage
46:28	Richard Gutjahr	Tolle Themen, Gäste, YTT- Serie, wird aktuell gedreht	interview - Antwort
46:56	Daniel Fiene	Sollte nicht verraten werden:	Dialog
46:57	Richard Gutjahr	Versehentlich versprochen	Dialog
46:59	Daniel Fiene	Die „Lobos“ werden abgehängt	Dialog
47:01	Richard Gutjahr	Die Lobos werden abgehängt	interview - Antwort
47:28	Heidi Schmitt	Ich dachte ihr wollt ärger?	Interview - Frage
47:40	Daniel Fiene	Nein, kein ärger. Beteiligung per google Hangout.	Dialog - interview - Antwort
48:13	Heidi Schmitt	Wann gehts los?	Interview - Frage
48:17	Richard Gutjahr	Ein Tag nach Tatort	interview - Antwort
48:52	Heidi Schmitt	Beendung „Aus Gründen der Kollegialität“ Werbung für ARD- Stand	Werbung

Anlage 2: Tabellarischer Verlauf von "DARK SIDE OF ACTION"

Zeit	Sprecher	Inhalt	Code
0		Republica Intro	
00:15	Anwen Roberts	Sehr persönliches Thema	Einleitung
00:20	Anwen Roberts	Wie kam Anwen zu diesem Talk	Vortrag
00:37	Anwen Roberts	oneup 2009 Selbstmord	Vortrag
08:40	Anwen Roberts	Steve Jobs	Vortrag
12:40	Anwen Roberts	Descartes VISION L'Homme,	Vortrag
13:39	Anwen Roberts	Andere Descartes Bilder	Vortrag
14:10	Anwen Roberts	Dürrer Melancholie	Vortrag
16:03	Anwen Roberts	Frustrierter Intellektueller	Vortrag
16:52	Anwen Roberts	Lars von Trier Melancholie	Vortrag
17:56	Anwen Roberts	The Hermit	Vortrag
18:42	Anwen Roberts	Led Zeppelin Album Cover	Vortrag
20:09	Anwen Roberts	Nihilism - Bedeutung fürs Web - Be in	Vortrag
20:56	Anwen Roberts	Recomandaton Memes	Vortrag
21:28	Anwen Roberts	Net work anders als real life	Vortrag
		Akteur Network Theorie	Vortrag
23:40	Anwen Roberts	Jeder sitzt auf des andern Knie	Vortrag
25:0	Anwen Roberts	Stephan Wolframs Famili Dinner	Vortrag
26:0	Stephan Urbach	Ändert das Beamer Bild in einen Kamin	Vortrag
26:18	tante	Beispiel für Hackerdepression am Beispiel von Stephan Urbach. Dank dass er sich zur Verfügung stellt	Überleitung
26:36	tante	tante und Stephan sprechen kein Muttersprache-English - Entschuldigung im Vorfeld	Information
26:49	tante	Dankt Stephan das er da ist	Interview Begrüßung
26:51	Stephan Urbach	Bedankt sich	Interview Begrüßung
26:53	tante	Blog-Post der Stephan bekannt gemacht hat:	Interview Frage
27:05	tante	Unsicher über den Titel des Blogposts	Dialog
27:06	Stephan Urbach	Sagt Titel: The Day I decide to die http://stephanurbach.de/2011/08/the-day-i-wanted-to-die-a-personal-confession-or-why-the-shutdown-of-a-cluster-is-making-people-live/	Dialog
27:09	tante	Greift den Titel auf. Niemand hat zuvor über das Thema gesprochen	Interview Frage
27:17	Stephan Urbach	Information: Der Blogeintrag hatte über 15000 klicks	Einwurf
27:21	tante	Herausfinden, wie es zu diesem Punkt kam.	Überblick
27:28	tante	Stephan Urbach hatte ein normales Leben. Er arbeitete bei AOL	Interview Frage

Anlage 2: Tabellarischer Verlauf von "DARK SIDE OF ACTION"

Zeit	Sprecher	Inhalt	Code
27:38	Stephan Urbach	Er arbeitete bei AOL im support: Das führte auch zu einer Depression - aber auf einem anderen Weg	Interview Antwort
27:43	tante	Tagesjob,... Normales leben?	Interview Frage
27:49	Stephan Urbach	Normales Nerdiges Leben	Interview Antwort
27:55	tante	Wie wurdest du aktivist. Wie kamst du in Kontakt mit Telecomix	Interview Frage
28:04	Stephan Urbach	Politik - ACTA	Interview Antwort
28:28	tante	Telecomix ist bekannt durch ihr Engagement in Ägypten z.B.	Interview Frage
28:42	Stephan Urbach	Wir ihn gestartet	Einwurf
28:45	tante	Revolution in Syrien läuft noch?	Interview Frage
28:51	STephan Urbach	Ja	Interview Antwort
28:52	tante	Wie sah dein Engagement aus?	Interview Frage
28:56	Stephan Urbach	1.Ägypten; Organisieren, arbeiten bis 3 Uhr morgens. Neben 8h Tagesjob	Interview Antwort
29:32	tante	Also zu wenig Schlaf?	Interview Frage
29:35	Stephan Urbach	Schlaf war funktional: „Oh, Ich bin müde“-Fump liegt er auf der Couch	Interview Antwort
29:42	tante	Kein normaler Tagesablauf	Interview Frage
29:46	STephan Urbach	Hätten sie mich nicht gezwungen, hätte ich vergessen zu essen	Interview Antwort
30:05	tante	Erfolg gab dir aber recht?	Interview Frage
30:14	Stephan Urbach	Ja, waren in der Times, Washington Post...	Interview Antwort
30:29	tante	Was war deine persönliche Reaktion?	Interview Frage
30:39	Stephan Urbach	Es ist wichtig das die Story an die Öffentlichkeit kommt	Interview Antwort
31:09	tante	Druck?	Interview Frage
31:18	Stephan Urbach	Druck kommt von den Leuten die mitmachen wollen, dem Vater...--> 2 Jobs neue Integrieren während man weiter aktivistisch Tätig ist	Interview Antwort
31:39	tante	Hattest du da immernoch deinen Normalen Job?	Interview Frage
31:42	Stephan Urbach	Nein, aber auch keine Kraft neuen Job zu Suchen	Interview Antwort

Anlage 2: Tabellarischer Verlauf von "DARK SIDE OF ACTION"

Zeit	Sprecher	Inhalt	Code
32:02	tante	Keine Struktur im Leben, Leben nur ner der aktivisten Job	Interview Frage
32:14	Stephan Urbach	Endlosschleife: Arbeiten, Reden, Arbeiten	Interview Antwort
32:19	tante	Was hat dich die Entscheidung treffen lassen es zu beenden?	Interview Frage
32:36	Stephan Urbach	Sah keine Chance mehr zurück in sein normales Leben zu finden	Interview Antwort
33:21	tante	Warum hat das keiner gemerkt?	Interview Frage
33:25	Stephan Urbach	Es war normal das ich keine Zeit hatte und meine arbeit als wichtig angesehen wurde	Interview Antwort
33:55	tante	Warum hat es niemand von Telecomix gemerkt?	Interview Frage
34:04	Stephan Urbach	Einige haben ein normal strukturiertes Leben. Man redete nicht darüber. Die mit ähnlichem Problem dachten sie wären die einzigen, weswegen man nicht darüber redet: neuer Kreislauf	Interview Antwort
34:35	tante	Zum Glück hast du einen Weg heraus gefunden. --> Bitte um Applaus	Aufforderung ans Publikum
34:43	Publikum	Applaus	Applaus
34:50	tante	Was hat deinen Entschluss gestürzt?	Interview Frage
34:55	Stephan Urbach	Gedenkfeier für Selbstmörder. Erkenntnis, das Depression etwas ist, über das man reden sollte. Es ist ok ein Held zu sein - aber jetzt weiter	Interview Antwort
36:16	tante	Also haben die Begegnung auf dem Camp dein Leben gerettet?	Interview Frage
36:24	Stephan Urbach	Dass er seine persönlichen Helden getroffen hat, die gesagt haben: Es ist Ok. Hat sein Leben gerettet	Interview Antwort
36:37	tante	Auf dem camp habt ihr Telecomix geschlossen. Hat das euch geholfen?	Interview Frage
36:48	Stephan Urbach	Es hat geholfen, weil es Druck weg nahm	Interview Antwort
37:35	tante	Also habt ihr weiter gemacht. Welche Vorkehrungen habt ihr getroffen, damit es nicht noch einmal passiert?	Interview Frage
37:42	Stephan Urbach	Wir arbeiten dran. Aber wir zwingen die Leute offline zu gehen, ein Leben zu haben. Haben angefangen sich zuzuhören. Reden mehr über persönliches. Jetzt sind sie richtige Freunde	Interview Antwort
38:37	tante	Warum habt ihr euch entschieden auf diese weiße an die Öffentlichkeit zu gehen?	Interview Frage
39:03	Stephan Urbach	Mit Mitch Altman gesprochen, der mit seiner Depression an die Öffentlichkeit gegangen ist und nur positive Erfahrungen damit gemacht hat. Leute können mich jetzt verstehen. Es ist für sie leichter geworden, mit mir umzugehen.	Interview Antwort

Anlage 2: Tabellarischer Verlauf von "DARK SIDE OF ACTION"

Zeit	Sprecher	Inhalt	Code
40:09	tante	Was waren deine Erfahrungen die du damit gemacht hast?	Interview Frage
40:15	Stephan Urbach	Nur gute Erfahrungen: Emails, Bedanken von anderen Betroffenen. Freier, muss sich nicht mehr selbst verstecken. In einer gewissen weiße ist er jetzt frei.	Interview Antwort
40:54	tante	Basierend auf Stephans fall, sollen ein paar Dinge extrahiert werden	Überleitung
41:32	tante	Zusammenfassung: Persönliche Punkte	Vortrag
45:15	tante	Hacker sehen sich nicht als Person sondern als Funktion	Vortrag
45:35	Anwen Roberts	Druck in der Gruppe	Vortrag
47:50	tante	Strategien	Überleitung
48:15	tante	Individuelle Strategien	Vortrag
52:55	Anwen Roberts	Strategien in der Gruppe	Vortrag
56:25	Stephan Urbach	Es ist keine Schande raus zu gehen und um Hilfe zu beten.	Einwurf
56:36	STephan Urbach	Keine Zeit mehr für Fragen	Beendung des Vortrags

9 Quellenverzeichnis

9.1 Buchquellen

- Arendt, Hannah: "*Vita Activa Oder Vom Tatigen Leben*", W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 1960.
- Brockhaus: "*Brockhaus Enzyklopädie. Band 22*", F. A. Brockhaus GmbH 2006.
- Bundesverfassungsgericht: "*Volkszählungs Urteil 1983*", 1983 https://cdn.zensus2011.de/live/fileadmin/material/pdf/gesetze/volkszaehlungsurteil_1983.pdf.
- Foucault, Michel: "*Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses*", Suhrkamp 1993.
- Heller, Christian: "*Post Privacy*", Beck C. H. 2011.
- Hofstadter, Douglas R.: "*Gödel, Escher, Bach ein Endloses Geflochtenes Band*", Dtv 1992.
- Pariser, Eli: "*Filter Bubble*", Hanser, Carl GmbH + Co. 2012.
- Passig, Kathrin: "*Standardsituationen der Technologiekritik*", erschienen im Merkur 12/2009 <http://www.eurozine.com/articles/2009-12-01-passig-de.html>.
- Rössler, Beate: "*Der Wert des Privaten*", Suhrkamp 2001.
- Seemann, Michael and Kontrollverlust, Vom: "*# public _ life Digitale Intimität, die Privatsphäre im Netz*", Hrsg. von der Heinrich-Böll-Stiftung.
- Wanhoff, Thomas: "*Wa(h)re Freunde: Wie sich unsere Beziehungen in sozialen Online-Netzwerken verändern (German Edition)*", Spektrum Akademischer Verlag 2011.

9.2 Internetquellen

- "*Kathrin Passig über Vielfalt im Netz - 8.Frankfurter Tag des Online-Journalismus*", <http://www.youtube.com/watch?v=tJZG2DfEVLm>.
- DeCew, Judith: "*Privacy*", <http://plato.stanford.edu/entries/privacy/>.

- "*Home: Alpha 0.7*", <http://www.alpha07.de/> .
- "*Tatort: ARD schickt Ermittlungsakten bald aufs Smartphone - DIGITAL-FERNSEHEN.de*", <http://www.digitalfernsehen.de/Tatort-ARD-schickt-Ermittlungsakten-bald-aufs-Smartphone.87050.0.html> .
- "*Das perfekte Alibi - Warum Hasan Elahi sein ganzes Leben online dokumentiert / Liberales Netzwerk*", <http://www.libnet.de/main.aspx/G/111327/L/1031/R/-1/LT/117587/A/1/ID/119020/P/11> .
- "*Kathrin Passig: Standardsituationen der Technologiebegeisterung*", <http://www.youtube.com/watch?v=w4UQuXbl4G4> .
- "*27c3: CCC-Jahresrückblick 2010 (de)*", <http://www.youtube.com/watch?v=IUUV6XyL7SEA> .
- "*Voyager - The Interstellar Mission*", <http://voyager.jpl.nasa.gov/spacecraft/goldenrec.html> .
- Gartner: "*Floor Management Network - eTrends - Gartner's Hype Cycle*", <http://www.floor.nl/ebiz/gartnershypecycle.htm> .
- "*ARD*", <http://www.youtube.com/user/ARD> .
- "*Allgemeine Erklärung der Menschenrechte*", <http://www.unric.org/de/menschenrechte/16> .
- "*Info | re:publica 2012*", <http://re-publica.de/12/info/> .
- "*ARD und sie bewegt sich doch | re:publica 2012*", <http://re-publica.de/12/panel/ard-und-sie-bewegt-sich-doch/> .
- "*Stephen Wolfram Blog : The Personal Analytics of My Life*", <http://blog.stephenwolfram.com/2012/03/the-personal-analytics-of-my-life/> .
- "*Felix Schwenzel: soylent green, äh, the internet is people!*", <http://www.youtube.com/watch?v=3x-RgfGNZT4> .
- "*Dark Side of Action | re:publica 2012*", <http://re-publica.de/12/panel/dark-side-of-action/> .
- "*25c3: Embracing Post-Privacy*", <http://www.youtube.com/watch?v=2WGw2xWCyn0> .

- "*Why Freedom of Thought Requires Free Media and Why Free Media Require Free Technology* | re:publica 2012", <http://re-publica.de/12/panel/why-freedom-of-thought-requires-free-media-and-why-free-media-require-free-technology/> .
- "*Uebermorgen TV 08 - Personalisierung*", <http://www.youtube.com/watch?v=eavHDRtvuBY> .
- "*CRE165 Privatsphäre* | *CRE: Technik, Kultur, Gesellschaft*", <http://cre.fm/cre165> .